

Noten für die beste Mülltrennung

Die **Umwelt-Projektwoche** hat am Geschwister-Scholl-Gymnasium Tradition. Schüler bauen Instrumente aus **Müll** und besuchen Verbrennungsanlagen. Die Beschäftigung mit diesen Themen schafft ein **Bewusstsein**, das auch nach Unterrichtschluss das Handeln bestimmt.

VON CHRISTIAN SCHROEDER

„Skandal im Supermarkt, Skandal im Supermarkt, Skandaal – Skandal um Dosen!“ Von der Stimmlage her könnte es der Schulchor sein, der diese Weise nach der Melodie des berühmten Liedes der Spider Murphy Gang schmettert. Ist es auch beinahe: Die Sechsklässler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums

INFO

Ökologischer Gedanke

(cs) Traditionell beschäftigen sich die **sechsten Klassen** am Geschwister-Scholl-Gymnasium eine Woche lang mit Müll und Müllvermeidung.

Aber der **ökologische Gedanke** ist an der Schule an der Redinghosenstraße noch intensiver verwurzelt. So gibt es an der Schule ein **Eine-Welt-Projekt**, dessen Mitglieder sich regelmäßig in den großen Pausen und den AG-Stunden treffen.

Außerdem beteiligt sich das Gymnasium am NRW-Modellversuch **„Agenda 21 in der Schule“**, das an das Fifty-Fifty-Modell der Stadt Düsseldorf gekoppelt ist.



Auch mit **Müll-Eimern** machten die Schüler Musik. RP-FOTO: BUSSKAMP

in Bilk singen die Hymne ihrer Projektwoche.

Und eigentlich hätten sie den umgedichteten Text auch noch selbst begleiten können. Auf den Müllinstrumenten, die sie gebastelt haben. Klangkörper aus Abfall, gitarrenähnliche Gebilde aus Müll, Trommeln aus Papprollen. Unglaublich, woraus alles Musik gemacht werden kann!

Traditionell beschäftigen sich die sechsten Klassen am Scholl-Gymnasium eine Woche lang mit Müll und Müllvermeidung. Eine Gruppe hat Instrumente gebaut, eine andere

sich mit dem Thema Papierrecycling beschäftigt, wieder eine andere mehrere Theatersequenzen einstudiert. Die führten sie den Mitschülern am Abschlusstag der Projektwoche selbstverständlich vor. Eine Reihe Mülltonnen auf der Bühne. Gelbe, graue, blaue. Darauf lässt sich gut trommeln. Und dazu skandieren die Mädchen und Jungen immer wieder ihre Parole: „Wer denkt, der Müll sei Dreck, der hat’s noch nicht gecheckt!“

Tatsächlich lässt sich noch so viel herstellen aus scheinbar wertlosem Abfall. Krsinar (12) war in der Papier-AG. Die war in der Papiermühle in Düsseldorf-Hamm zu Besuch. „War interessant zu sehen, wie das da alles gelagert wird“, sagt der Schüler. Am tollsten fand er es jedoch, selbst Papier zu schöpfen. „Das hat Spaß gemacht.“

In einem anderen Projekt lernten die Gymnasiasten, wie aus kleinteiligen Dingen und Müllresten eine Lampe entsteht: aus alten Spielzeugteilen wie Plastikfiguren, Autos, Knöpfen, Perlen, Schrauben, Nägeln oder Verpackungsmaterialien.

Projektleiter und Lehrer Erne Wehrhahn ist sich sicher, dass etwas hängen bleibt bei den Schülern. Ein Bewusstsein dafür, auch in der Schule auf Umweltschutz und

Vermeidung von Müll zu achten. So sind die Schüler dazu übergegangen, die Mülltrennung in den Klassenzimmern zu benoten. Der Klassenverband, der am besten trennt, bekommt statt eines Zeugnisses 100 Euro.

Bewusster Umgang zahlt sich aus

Dass sich bewusster Umgang mit Ressourcen auszahlt, haben die Schüler auch schon auf andere Weise erlebt. Die Stadt Düsseldorf, berichtet Lehrerin Hildegard Sander,

habe fast 7000 Euro dadurch eingespart, dass an der Schule Energie gespart wurde. 3500 Euro flossen im Zuge des Fifty-Fifty-Projektes als Belohnung zurück an die Redinghosenstraße.

„Eine tolle Sache“, findet die Lehrerin, die auch großen Wert darauf gelegt hat, dass die Kinder die Ergebnisse ihrer Projekte den Mitschülern selbstständig erläutern. „So lernen die Schüler in der Umweltwoche auch präsentieren“, sagt Sander.

Klasse mit Abfallberater

→ **INTERVIEW** Lehrerin Hildegard Sander über Korken für Kraniche



Hildegard Sander RP-FOTO: BUSSKAMP

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium ist vorbildlich, was seine Umwelterziehung betrifft. Hildegard Sander ist eine der Lehrkräfte, die sich alljährlich stark für die Umwelt-Projektwoche in den sechsten Klassen engagiert. Mit ihr sprach Christian Schroeder.

Was bezweckt die Schule mit der Projektwoche?

Sander Es geht darum, den Schülern das Thema Müllvermeidung und Nachhaltigkeit näher zu bringen – und zwar anders als im regulären Unterricht. So gehören in der Aktionswoche konkretes Handeln und

auch viele Exkursionen dazu. Raus aus dem Klassenraum, reinschauen vor Ort, heißt dann die Devise.

Und diese Besuche kommen gut an bei den Schülern?

Sander Ja, absolut, denn dort bekommen sie Einblick in die konkreten Arbeitsprozesse. Eine Gruppe war etwa bei der Müllverbrennungsanlage zu Besuch, meine eigene Projektgruppe war in der Papierfabrik. Gerade in diesem Alter sind die Schüler für solche Erkundungen zu begeistern.

Tatsächlich ist das Engagement für Umweltschutz bei Kindern dieses Alters stark ausgeprägt. Aber lässt das Interesse, die Sensibilität nicht nach in den höheren Klassen?

Sander Wir machen hier die Erfahrung, dass das Umweltbewusstsein hält. Dazu haben wir auch Projekte angestoßen, die bewusst über die Aktionswoche hinaus gehen und sich durch die gesamte Schulzeit ziehen.

Zum Beispiel?

Sander Wir belohnen die Mülltrennung. Das spornt die Schüler an. Jeder Klassenverband ernannt einen eigenen Müllberater, der auf die richtige Trennung achtet. Unser Gymnasium beteiligt sich auch am, so genannten Fifty-Fifty-Projekt der Stadt Düsseldorf, bei dem die Schule die Hälfte der bezifferbaren Müll- und Energie-Einsparungskosten ausbezahlt bekommt. So kommt praktischer Umweltschutz und gewissenhafter Umgang mit Müll, Heizenergie und Strom zurück als bare Münze.

Wo wird Umweltschutz noch plastisch und anfänglich?

Sander Etwa bei der Batteriesammelstelle oder beim Projekt Korken für Kraniche. Schüler, Eltern und Lehrer sammeln Korken, die als Dämm-Material weiter verwendet werden. Mit dem Erlös werden Korkeichenwälder in Spanien geschützt, in denen Kraniche überwintern.